

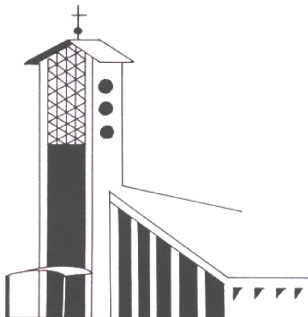
Gemeindebrief

Treffpunkt Kirche

Dezember 2017 - Februar 2018



Engel sind Boten des Friedens!



Christuskirche
Evangelisch – Lutherische
Kirchengemeinde Düneberg
Geesthacht, Neuer Krug 4
Tel.: 0 41 52 / 24 51

Liebe Gemeinde,

Engel sind Boten des Friedens.

Wir brauchen sie in Afghanistan und im Iran, in Palästina und Israel, in Berlin und Paris. Wir brauchen sie in New York und in London, in Somalia wie in Libyen. Wir brauchen sie in unserem Land, in der Schule, in den Familien, in unserer Seele. Judentum, Christentum und Islam mögen sich in vielen religiösen Vorstellungen und Bräuchen unterscheiden, doch ein Glaube verbindet sie: Engel sind keine Einbildung. Es gibt die beflügelnden Boten des Friedens.

Im christlichen Kulturkreis ist der Engel Gabriel untrennbar mit der Ankündigung der Geburt Jesu verknüpft. Doch gerade durch ihn wird unser Blick auch auf die beiden Schwesterreligionen gelenkt. Denn wir verdanken den Glauben an die Engel dem Judentum. Sein Name bedeutet „Mann Gottes“. Nach jüdischer Lehre gilt Gabriel auch als Hüter des Paradieses. Das ist kein Zufall, denn Gabriel ist zuständig für den Schutz des Lebens und für Erziehungsaufgaben. Gabriel ist das Urbild des Pädagogen. Er war es, der dem Propheten Daniel göttliche Offenbarungen übermittelte und die drei

Jünglinge aus dem Feuerofen rettete. Mit Michael und Raphael besuchte er Abraham und Sarah, um die Geburt des Sohnes Isaak anzukündigen. Der junge Joseph wurde von ihm mit himmlischer Weisheit unterrichtet. In der Natur lässt die Kraft Gabriels die Früchte reifen. Das Christentum hat diese Aufga-



benbereiche übernommen. Gabriel ist der Engel der Freude, der Engel der Gnade und der Engel der Inspiration. Auf zahlreichen Bildern wird er gemeinsam mit Raphael als Engel der Vollendung des Lebens dargestellt. Die Seelen der Verstorbenen trägt er in ein Wickeltuch gewickelt in den Himmel empor. So ist er auch der Engel der Auferstehung. Viele Künstler stellten in Gabriel die weibliche Seite Gottes dar. Warum Gabriel neben Michael der beliebteste aller Engel wurde, liegt auf der



allen monotheistischen Religionen. Gabriel (Dschibrail) war es, der nach muslimischer Überlieferung den Propheten Mohammed stillte und der ihm später in der Höhle von Hira den heiligen Koran offenbarte. Er wird auch „Pfau der Engel“ genannt, denn auf jedem seiner sechs Flügel befinden sich wiederum hundert Flügel. Als Mohammed ihn in der eigentlichen Gestalt sehen wollte, warnte ihn Gabriel vor seinem erhabenen Anblick. Doch der Prophet beharrte auf seinem Wunsch und fiel sogleich in Ohnmacht, als sich ihm Gabriel in wahrer Größe zeigte.

Hand: Gabriel ist die fruchtbringende Kraft Gottes. Sein Wirken zielt auf die positiven Energien. Allen Menschen, die neu geboren werden wollen, steht er zur Seite. Er schenkt ihnen Selbstvertrauen, Kreativität und die Kraft der Lebenserneuerung. Gabriel gibt dem Kind und seinen Eltern Wachstumskräfte. Menschen, die das Gefühl haben, ihr Leben sei in eine Sackgasse geraten, schenkt er neue Energien. Er beflügelt die Gottesfreunde und legt das göttliche Kind in die Krippe des Herzens.

Die spirituelle Nähe der Muslime zu den Engeln kann bereits dem arabischen Wort „Islam“ entnommen werden. „Islam“ bedeutet „Hingabe an (den Willen) Gottes“ – genau dies lehrt das Vorbild der Engel in



Zu den berühmtesten und zugleich geheimnisvollsten Darstellungen des Engels Gabriel gehört das abgebildete romanische Kapitell (Säulenaufsatz). Es befindet sich in der



Kathedrale von Autun im Burgund. Gislebertus hat es zwischen 1120 und 1146 aus Stein gemeißelt. Zu sehen sind der Engel Gabriel und die Heiligen drei Könige. Über ihnen schwebt der Stern von Bethlehem. Mit dem ausgestreckten Zeigefinger der linken Hand weist der Engel auf den Stern, mit dem Zeigefinger der rechten Hand berührt er den Ringfinger des obersten Königs. Damit wird die Aufgabe der Engel ins Bild gesetzt: Engel berühren uns. Sie weisen auf das Licht des Himmels. Ihre Botschaft lautet: Wach auf aus dem Schlaf der Selbstbezogenheit, wach auf aus den dunklen Alpträumen von Zerstörung und Rache! Wach auf aus deinen Ängsten und Depressionen und gehe ins Licht! Engel sind Kinder des Lichtes. Deshalb wollen sie alle Menschen mit dem Himmel vermählen. Der Stern, auf den sie weisen, ist das Licht der

Liebe, der Hoffnung, des Glaubens. Ohne diese Tugenden bleiben wir Kinder der Dunkelheit. Wir brauchen Engel, die uns wachrütteln und uns das Licht der Menschlichkeit zeigen, das über den Trümmern der Städte, den Minenfeldern, den Verletzten, den Kranken und Getöteten leuchtet. Wir brauchen Engel in Menschengestalt, die in einer Welt des Todes das Licht der Geburt einer Zeit des Friedens aufleuchten lassen.

Das Wort „Engel“ bedeutet „Bote“ oder „Mittler“. Der Bildhauer hat das Wesen des Vermittlers durch die Armbewegung des Engels wunderbar ins Bild gesetzt: Das Licht des Himmels geht durch den Engel hindurch auf den Menschen. Engel sind ein Urbild des Dienstes für andere. Sie fragen nicht nach ihrem eigenen Vorteil. Sie schauen nicht auf die Uhr und zählen die Stunden. Sie

kalkulieren nicht den Preis ihres Dienstes und werden keine Rechnung schicken. Sie fragen auch nicht nach Nation oder Glaube. Engel sind die barmherzigen Samariter des Himmels. Sie sind frei von aller Sorge um sich selbst und deshalb offen für den Dienst am Nächsten. Engeldienste sind eine Gnade, gewiss, aber ein wenig kann man als Vater und Mutter, als ErzieherIn oder LehrerIn, als UnternehmerIn und PolitikerIn, als PastorIn und VerkäuferIn, als Mensch guten Willens, diesen Dienst auch lernen. Der Engel von Autun weist den Weg. Seine Botschaft lautet: Lass dich vom Licht durchströmen! Halte es nicht krampfhaft fest. Verschenke das Licht der Hoffnung, der Liebe und des Glaubens! Indem wir uns nicht an den Besitz klammern, werden wir selbst zu Lichtträgerinnen und Lichtträgern.

Das Bild wird in der kunstgeschichtlichen Literatur unter dem Titel „Der Traum der Könige“ zitiert und es hat einige KünstlerInnen zu eigenen Bildern und Interpretationen inspiriert. Einige habe ich für sie herausgesucht. Ihr Thema

ist aber nicht der Traum, sondern das Erwachen aus der Dunkelheit und der Aufbruch ins Licht. Die drei Könige liegen unter einer Decke. Ihr Faltenwurf erinnert wie die Falten auf dem Gewand des Engels an Wellen. Wenn ein Stein ins Wasser fällt, verursacht er Wellen. Aus den tiefsten Tiefen des Universums erreichen uns Lichtwellen. Radio, Fernsehen, Internet, Telefon, Handy: Wellen sind überall Nachrichtenübermittler, Boten, Engel. Auch das Licht des Himmels durchflutet die Lagerstatt der Könige. Drei unter einer Decke: Das ist ein Symbol der Vertrautheit, ja der Einheit. Wir Betrachter sollen unser Wesen im Spiegel der drei erkennen. Sie sind drei und doch eins. Im Spiegel der drei Weisen aus dem Morgenland leuchtet unser eigenes Wesen hervor. Wir sind „dreieinig“. Wir bestehen aus Körper, Geist und Seele. Der



unterste König symbolisiert unseren Körper und die Welt der Sinne. Der mittlere König steht für den Geist, die Vernunft und Rationalität. So ist es kein Zufall, dass beide Könige die Augen geschlossen haben. Sie schlafen. Bildhaft gesprochen: Die Welt der Sinne und der Rationalität sind „blind“ für die Berührung des Engels. Unsere Sinne können den Boten des Lichtes nicht erfassen, unsere Vernunft vermag seine Existenz nicht zu beweisen. Allein der obere König hat die Augen geöffnet. Sein auf der Decke liegender Arm wird vom Engel berührt. Dieser König steht für die Seele. Sie ist die Eintrittspforte für das himmlische Licht. Möge das himmlische Licht in unseren Andachten und Gottesdiensten in der Advents- und Weihnachtszeit aufleuchten und möge ihre Seele bereit sein dieses Licht aufzunehmen und in Energie umzuwandeln um selbst Lichtträgerin und Lichtträger zu sein.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen Ihr Pastor Thomas A. Heisel

Alle Jahre wieder ... ein Mal anders betrachtet

Weihnachten steht vor der Tür. Wir Christen feiern die Geburt Jesu. Er ist Menschenfreund, Hoffnung der Armen, Kranken und der Außenseiter. Geboren in einem Stall, in eine

Krippe gebettet und angebetet von Hirten und Königen gleichermaßen. Ein schönes, ein berührendes Bild.

Aber es gibt noch eine andere Betrachtung. Und die ist durchaus bedenkenswert.

Johannes schreibt im ersten Kapitel seines Evangeliums „Am Anfang war das Wort.“ Und er fährt fort „Alles wurde durch das Wort geschaffen“ und „das Wort wurde ein wirklicher Mensch aus Fleisch und Blut.“

Paulus bezieht sich in seinem Brief an die Hebräer auf dieses Evangelium, wenn er schreibt: „Gott hat zu uns gesprochen durch seinen Sohn.“ Und weiter „durch ihn wurde am Anfang die Welt geschaffen“, „Durch sein machtvolles Wort sichert er den Bestand des Weltalls.“

Das zu Ende gehende Jahr war beunruhigend. In Amerika regiert ein Mann, der den Klimawandel für ‚Fake-News‘ hält. In Korea wird an Bomben gebastelt, die geeignet sind, ganze Länder zu zerstören. Die Regierenden könnten bereit sein sie zu zünden. Und im deutschen Parlament sitzt eine Fraktion, die faschistisches Gedankengut verbreitet. Die politische Großwetterlage ist angespannt und das Weltklima ebenso. Orkane, Erdbeben, Fluten, ... ja das Jahr war beunruhigend.

Wie beruhigend und Hoffnung stiftend wirken da diese Worte. Durch Jesus, das Mensch gewordene Wort

wurde alles geschaffen. Und durch sein machtvolles Wort sichert eben dieser Jesus den Bestand des Weltalls. Aus Angst darf damit Zuversicht werden.

Und, wenn wir das Kind in der Krippe betrachten – so sagt Paulus – können wir „die ganze Herrlichkeit des Schöpfergottes leuchten sehen“.

Das ist wahrhaftig Grund zu feiern. Aber auch Grund mit Mut und Zuversicht das nahende neue Jahr zu beginnen.

In diesem Sinne wünsche ich allen geneigten LeserInnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und möchte schließen mit einer Übertragung des 19. Psalms:

Wenn ich in den Nachthimmel blicke, erahne ich DEINE Größe.

Sehe ich die Vielzahl der Sterne, erahne ich DEINE Schöpfermacht.

Die Tage und Nächte berichten einander von DEINEN wunderbaren Taten, mein Gott.

Sie sprechen nicht, kein Laut ist zu hören.

Doch wenn es still ist in mir, kann ich ihr Rufen vernehmen.

Es erschallt über die Erde bis in die Weiten des Alls.

Gott, DU gabst der Sonne ein Zuhause.

Am Morgen erscheint sie strahlend, erhaben läuft sie ihre Bahn, bis in den nächsten Tag.

Nichts bleibt in ihrem Licht verborgen.

Bewahre die Schöpfung und die Liebe zu den Menschen, die um dich sind.

Gott, DEIN Gesetz ist vollkommen. Es erfreut des Menschen Herz. DEINE Mahnungen und Hinweise sind deutlich und zuverlässig.

So können sie auch Hartnäckigen zur Einsicht verhelfen.

DEINE Gebote sind ausnahmslos gerecht und darum wertvoller als alle Bodenschätze und wichtiger als alle Genüsse, die diese Welt zu bieten hat.

DIR zu folgen und zu vertrauen ist richtig, heute und für immer.

Ich bin bestrebt, DEINE Gebote zu befolgen, mein Gott.

Aber auch ich bin nicht frei von Neid, Intoleranz, Überheblichkeit und mal eben mit dem Auto zum Bäcker um die Ecke.

Halte mir meine Fehler nicht vor. Hilf mir vielmehr, nicht auf Gerüchte zu hören und Intriganten und Verschwendern aus dem Wege zu gehen.

Und nimm meine Bitten und Gebete freundlich auf.

GOTT mein Halt und mein Retter. Bea Biemer



Zum ersten Advent

"Advent ist im Dezember" - in diesen Wochen liest man diesen Slogan wieder in einigen Schaukästen vor Kirchen und Gemeindehäusern. Advent ist im Dezember - ja, wann denn sonst? Was will eine Initiative, die feststellt, was doch niemand bezweifelt?

Sie wirbt für Begrenzung. Sie will die festliche Zeit des Advents erhalten, das freudige Warten auf die Ankunft des Herrn. Ein Fest lebt von seiner Begrenzung. Das ganze Jahr hindurch Geburtstag feiern hieße doch auch nur, den Geburtstag zum Alltag zu machen. Das kann niemand wollen.

Niemand? O doch: der Markt, der uns Menschen nur als Verbraucher sieht. Der Markt zielt darauf ab, Grenzen zu verwischen, die den Warenabsatz stören. Daher können wir tags und nachts und sonntags einkaufen. Längst hat die Erdbeerzeit im Supermarkt weder Anfang noch Ende, und Lebkuchen, die Fastenspeise der ursprünglichen Fastenzeit Advent, sind ab Ende

August im Angebot. Alles jederzeit kaufen können, das ist das Ziel der Marktwirtschaft, ihr kulturelles Versprechen ist das ewige Fest. Eine faustdicke Lüge, die uns da aufgetischt wird, denn - siehe oben - ein ewiges Fest ist keines mehr. Advent ist diesmal nur im Dezember. Die Begrenzung hilft uns, bewusst auf Weihnachten hin zu leben - in Vorfreude auf das große Fest von Jesu Geburt.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Zeit.

Gisela Schulz



**Inh. Raimo Beerbaum,
Frohauer Straße 7
21502 Geesthacht,
Tel: 04152-2125**



Der Klang der Weihnacht

Bereits seit 200 Jahren singen wir jedes Jahr zu Weihnachten *"Stille Nacht, heilige Nacht"*. Es gilt als das beliebteste Weihnachtslied überhaupt und ist der Inbegriff des Weihnachtsbrauchtums in unserem Sprachraum. An Heiligabend 1818 führten der Arnsdorfer Dorfschullehrer und Organist Franz Xaver Gruber und der Hilfspfarrer Joseph Mohr in der Kirche St. Nikola im österreichischen Oberndorf bei Salzburg das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" zum ersten Mal auf. Geschrieben hatte es Mohr bereits zwei Jahre zuvor in Form eines Gedichts. Gruber komponierte 1818 auf Wunsch des Hilfspfarrers eine Melodie dazu. Die Ursprungskirche wurde bei Überschwemmungen schwer beschädigt und abgerissen. Das 100-jährige Jubiläum des Liedes im Dezember 1918 fiel in die dunkle Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg.

Umso mehr wollten die Bürger von Oberndorf der Friedensbotschaft von Mohr und Gruber ein Denkmal setzen. Heute erinnert eine Stille-Nacht-Kapelle, gebaut von 1924-1937, an das Erbe der beiden. Die ursprüngliche Fassung hat sechs Strophen, meistens werden nur die Strophen ein, zwei und sechs gesungen. Auch das Wort "Jesus" im Originaltext wird häufig durch "Christ" ersetzt.

In den dreißiger Jahren des 19. Jhd. wurde das Lied auch in Dresden und Leipzig gedruckt und in Umlauf gebracht, dadurch fand es eine große Verbreitung.

Inzwischen wird dieses wunderbare Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" in mehr als 300 Sprachen und Dialekten überall auf der Welt gesungen.

** 2011 erhielt das Lied von der UNESCO die Anerkennung als nationales immaterielles Kulturerbe.
Gisela Schulz



MALEREIBETRIEB
Malereibetrieb **SUREK** seit über 40 Jahren

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten · Fassadenbeschichtungen
 Gerüstbau · Bodenbeläge · Beratung · Ausführung

Pankower Straße 11 · 21502 Geesthacht
 Telefon: 0 41 52 - 711 31 - Fax: 0 41 52 - 710 12
 Malereibetrieb-Surek@t-online.de

Konzerte:

Liebe Gemeinde,

das Luther-Jubiläumsjahr geht zu Ende. Nun sind wir dabei, unsere Gedanken vom Reformator auf die Vorfriede und Freude auf das schönste Fest des Jahres zu lenken. Unsere Kantorei probt seit Wochen auf Hochtouren - für zwei Adventskonzerte, die wir in diesem Jahr gemeinsam mit der Kantorei Börnsen und Hamburg Strings gestalten. Die musikalische Einstimmung auf Weihnachten folgt am 8. Dezember in der Christuskirche (19 Uhr), am 10. Dezember in der Heilig-Kreuz-Kirche in Börnsen (17 Uhr), dort anlässlich der 800-Jahr-Feier von Börnsen. Chorleiter Inna Wagner und Gregor Bator haben einen bunten Strauß festlicher Musik zusammengestellt, vom altböhmischen Weihnachtslied "Freu' dich Erd' und Sternenzelt" über Bachs Choräle aus dem Weihnachtsoratorium bis zu Chorstücken von Vivaldi, Mozart und dem Schlusschoral aus dem „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns. Ein Highlight bei beiden Aufführungen: Die Mitwirkung der renommierten Sopranistin Miriam Sharoni, die neben Sologesängen das „Laudate Dominum“ von Mozart mit Chor und Orchester singt. Mit großer Freude sehen wir auch den Auftritten des lettischen Mädchenchores „Cantus“ und der Lucia-

Sängerinnen in unserer Christuskirche entgegen. Die „Weihnachtserwartung“ präsentiert „Cantus“ am 9. Dezember um 20 Uhr, das Matinee-„Lichterkonzert“ der lettischen Santa Lucia-Sängerinnen ist am Sonntag, 17. Dezember (3. Advent) ab 11.30 Uhr zu hören.

Das Interesse und Besucherzahlen bei vielen, meist wirklich hochkarätigen Konzerten in unserer Kirchengemeinde schrumpfen beträchtlich. Dementsprechend wenig solcher Konzerte werden (noch) geboten. Im Klartext: Ich kann als Veranstalter nicht zulassen, dass namhafte, international erfolgreiche Künstler, die in ausverkauften Häusern erfolgreich Konzerte geben, nach Düneberg kommen und in einer halbbleeren Kirche oder Gemeindesaal auftreten. Das ist nur deprimierend und auch finanziell untragbar. Einer der wenigen Versuche, 2018 ein exzellentes Konzert anzubieten und großes Interesse zu wecken, folgt am 15. April. Bei uns zu Gast: das Vokalensemble MPAW (Music Projekt Altmark West). Die Einladung dieser erlesenen Formation nach Düneberg ist uns eine Ehre!

Um den „musikalischen Service“ durch unsere Kantorei auch künftig zu erhalten, bedarf es immer wieder neuer, frisch klingender Stimmen. Nicht die Perfektion, vielmehr Freude am Gesang und Gemeinschaft

sind gefragt. Wenn auch Sie Lust haben, in einer netten Gemeinschaft, stressfrei und mit Freude an der Sache mitzuwirken, kommen Sie zu uns. Dazu lade ich Sie ganz herzlich ein! Unsere Kantorei probt dienstags ab 20 Uhr im Gemeindezentrum, singt traditionell am Heiligabend (17 Uhr) und am Karfreitag.

Freitag, 8. Dezember, 19.00 Uhr

- Adventskonzert 2017 mit Miriam Sharoni (Sopran), Kantorei Düneberg, Kantorei Börnsen und Hamburg Strings

Samstag, 9. Dezember, 20.00 Uhr

- „Weihnachtserwartung“ – perfekte Einstimmung auf Weihnachten mit dem lettischen Mädchenchor „Cantus“ aus Kuldiga. Leitung: Maruta Rozite, Maruta Grigale; Klavier/Orgel: Marta Ozolina

Sonntag, 17. Dezember, 11.30 Uhr

- „Lucia-Lichterkonzert“ mit Lucia Voices aus Lettland

Bei Konzerten in unserer Gemeinde wird grundsätzlich kein Eintritt erhoben. Umso mehr bitten wir um Unterstützung der Musikarbeit in unserer Gemeinde durch freiwillige Spenden - jeweils nach dem Konzert oder jederzeit im Kirchenbüro. Vielen Dank! Ihr Kantor und Organist Gregor Bator

Zwergengruppe

Gemeinsam mit gleichaltrigen Kindern spielen, lernen, lachen, Fasching feiern, Ausflüge unternehmen und Laternen basteln. Dies alles und vieles mehr erwartet ihre Kinder in unserer Zwergengruppe. Sie ist ein fester Bestandteil der Gemeinde und eine ideale Vorbereitungszeit für alle Kinder zwischen zwei und vier Jahren auf ihrem Weg vom „Zwerg“ zum Kindergartenkind. Die Gruppe wird geleitet von Margret Jirasek und Britta Küsel. Anmeldungen werden sehr gerne entgegengenommen bei Frau Jirasek unter: Tel. 1586741 oder im Kirchenbüro, Tel.



Wonneproppenflohmkt

Am **Samstag, d. 24.02.2018** findet von 10.30 bis 13.30 im Gemeindehaus der Christuskirche wieder ein Wonneproppen-Flohmkt statt. Verkauft werden Kinderkleidung und Spielsachen. Außerdem ist für das leibliche Wohl mit Kaffee und Kuchen gesorgt.

Unsere Gottesdienste

03. Dezember 1. Advent	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Taufe	P. Heisel
10. Dezember 2. Advent	10.00 Uhr	Gottesdienst m. Konfirmation	P. Heisel
17. Dezember 3. Advent	10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikant W. Stürzer

24. Dezember 4. Advent/ Heiliger Abend	15.00 Uhr 17.00 Uhr 23.00 Uhr	Christvesper Christvesper mit Chor Christmette	P. Heisel P. Heisel P. Heisel
25. Dezember 1. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Festgottesdienst	Prädikant W. Stürzer
26. Dezember 2. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Festgottesdienst	P. Heisel
31. Dezember Silvester	18.00 Uhr	Gottesdienst zum Jahresabschluss mit Abendmahl	P. Heisel

07. Januar 1. Sonntag n. Epiphania	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Jahreslosung	Prädikantin S. Stürzer
14. Januar 2. Sonntag n. Epiphania	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Heisel
21. Januar Letzter Sonntag n. Epiphania	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Heisel
28. Januar Septuagesimae	10.00 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl	P. Heisel

04. Februar Sexagesimae	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Heisel
11. Februar Estomihi	10.00 Uhr	Gottesdienst im Anschluss: Jazzfrühschoppen	P. Heisel
18. Februar Invokavit	10.00 Uhr	Gottesdienst	NN
25. Februar Reminiszere	10.00 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl	P. Heisel

Gottesdienste im Altenheim Schmidtschneider:

Mittwoch, 25.12.2017 um 10.00 Uhr

Mittwoch, 24.01.2018 um 10.00 Uhr

Mittwoch, 28.02.2018 um 10.00 Uhr

Frohliche
Flotentöne

Blockflöte spielen in
Geesthacht und Escheburg

Angela Müller
04152 – 8871 97
0176 – 7611 4582
buero@froehliche-floetentoene.de
www.froehliche-floetentoene.de



Adventsboten

Lichttüten



im Advent in der Christuskirche Düneberg

Auch in diesem Jahr, liebe Gemeinde, bereiten wir uns auf das weihnachtliche Geschehen mit vier **Adventsandachten** vor. An 4 Mittwochnachmittagen (15.00 Uhr) und Mittwochabenden (19.30 Uhr) treffen wir uns in der Kirche um uns innerlich auf die Ankunft Gottes in unserem Leben vorzubereiten. Vier Adventsboten werden uns in unserer Vorbereitung bzw. unserem Ankommen begleiten, sie beziehen sich auf vier Bildmotive, die auf Lichttüten abgebildet sind. Diese werden in den Andachten ausgeteilt und können mitgenommen werden, so werden sie zu Wegbegleitern durch die Adventszeit zur Weihnacht hin.

Am Mittwoch, den 29.11. 2017 (vor dem 1. Advent) treffen wir uns um 15.00 zu einer Adventsandacht für Menschen mit und ohne Demenz und die 1. Lichttüte (*Licht der Weihnacht*) wird verteilt. Nach der Adventsandacht treffen wir uns bei

Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus. Um 19.30 Uhr findet dann die 1. Abendliche Adventsandacht zum selben Thema: *Licht der Weihnacht* statt.

Am Mittwoch, den 06.12. 2017 (vor dem 2. Advent) treffen wir uns um 15.00 zu einer Adventsandacht und die 2. Lichttüte (*Lebensengel*) wird verteilt. Nach der Adventsandacht treffen wir uns bei Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus. Um 19.30 Uhr findet dann die 2. Abendliche Adventsandacht zum selben Thema: *Lebensengel* statt.

Am Mittwoch, den 13.12. 2017 (vor dem 3. Advent) treffen wir uns um 15.00 zu einer Adventsandacht und die 3. Lichttüte (*Macht euch auf zum Licht*) wird verteilt. Nach der Adventsandacht treffen wir uns bei Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus. Um 19.30 Uhr findet dann die 3. Abendliche Adventsandacht

zum selben Thema: *Macht euch auf zum Licht* statt.

Am Mittwoch, den 20.12. 2017 (vor dem 4. Advent) treffen wir uns um 15.00 zu einer Adventsandacht und die 4. Lichttüte (*Friedensengel*)

wird verteilt. Nach der Adventsandacht treffen wir uns bei Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus. Um 19.30 Uhr findet dann die 4. Abendliche Adventsandacht zum selben Thema: *Friedensengel* statt.



Luther im Kreise seiner Familie zu Wittenberg am Christabend 1536 – Stahlstich, 1843, von Carl Aug. Schwerdgeburth

Das große Weihnachtslied von Martin Luther

"Vom Himmel hoch, da komm' ich her" hat der Reformator nicht nur gedichtet, sondern auch komponiert. Heute würde man den Reformator

Martin Luther wohl als Singer-Songwriter bezeichnen. Kaum eine Christvesper, kaum ein Weihnachtsgottesdienst kommt ohne "Vom Himmel hoch, da komm' ich her" aus, von dem zumindest die ersten drei Strophen gesungen werden. Dass es Luther war, der dieses Lied nicht nur gedichtet, sondern auch komponiert hat, dürfte weniger bekannt sein. Überhaupt scheint der Wittenberger Reformator in der

breiteren Öffentlichkeit als erfolgreicher "Liedermacher" nicht sehr präsent zu sein. Dabei ist Luthers Beziehung zur Musik viel intensiver gewesen als etwa zur bildenden Kunst. Er war ohne Zweifel sehr musikalisch und hatte schon, als er von 1498 bis 1501 in Eisenach die Lateinschule besuchte, eine entsprechende Ausbildung erhalten. Als Singknabe musste er damals zu seinem Lebensunterhalt beitragen. Und er sang auch sonst gern, nicht nur Kirchen- und Volkslieder, sondern auch mehrstimmige Motetten. Zweifellos besaß er Kenntnisse über polyphonen Tonsatz, zumal er als Student in Erfurt auch auf akademischem Niveau musikalisch ausgebildet wurde. Außerdem spielte er Querflöte und vor allem Laute, eines jener Instrumente, die im 16. Jahrhundert auch außerhalb der Kirchen oft erklangen.

Aber wurde damals überhaupt in den Kirchen gesungen? Jedenfalls nicht von der Gemeinschaft der Gläubigen, denn die Gemeinde war vom Gesang meistens ausgeschlossen. Die gregorianischen Hymnen trugen Mönche oder Geistliche vor, die die Gemeinde hätte schon deshalb nicht einstimmen können, weil es sich um lateinische Texte handelte, die die einfachen Menschen nicht verstanden. Diese hatten in der Kir-

che zweierlei zu tun: den Mund halten und beten. Bei Augustinus, dem berühmten spätantiken Philosophen und Kirchenlehrer, fand der Augustinermönch Luther den Ausspruch "Wer singt, betet doppelt". Und da er als Akademiker die Bibel in der Originalversion lesen konnte, stieß er auf die enorme Bedeutung, die dem Singen dort beigemessen wird. Mit den Psalmen, dem Hohelied, den Klage-, Dank- und Jubelliedern besteht "die Schrift", wie Luther die Bibel nannte, zu einem beträchtlichen Teil aus Liedern.

"Gottes Wort will gepredigt und gesungen werden", forderte Luther, der aber genau wusste, dass das nur mit lateinischen Texten nicht funktionieren konnte. Also übersetzte er einerseits lateinische Hymnen in ein ebenso kraftvolles wie eingängiges Deutsch und schrieb auch völlig neue Lieder.

"Nun freut euch, liebe Christen-gmein", stammt von 1523, weltberühmt ist der sechs Jahre später entstandene Choral "Ein feste Burg ist unser Gott", den Heinrich Heine als "Marseiller Hymne der Reformation" und Friedrich Engels noch knackiger als die "Marseillaise der Bauernkriege" bezeichneten. Mit etwa 45 Chorälen hat Martin Luther selbst den Grundstock für ein evangeli-

sches Choral-Repertoire gelegt, das fortan in den Kirchen gesungen und von Komponisten wie Heinrich Schütz und später Johann Sebastian Bach in Motetten und Kantaten verarbeitet wurde. Gesungen wurde nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause, ganz besonders zu hohen Festen. Ein Blatt des Weimarer Kupferstechers Carl August Schwerdgeburch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt eine weihnachtliche Familienidylle: Luther mit der Laute in der Hand, seine Frau Katharina, die Kinder und Philipp Melanchthon als Gast haben sich um den Christbaum versammelt, unter dem die Geschenke liegen.

"Dr. Martin Luther im Kreise seiner Familie zu Wittenberg am Christabend 1536" steht auf diesem Kupferstich, der bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein enorm beliebt war und Luther postum den Ruf eintrug, er habe auch noch den Christbaum erfunden. Davon kann natürlich keine Rede sein. Im ehemaligen "Schwarzen Kloster", das Luther seit 1532 gehörte und das er mit seiner Familie bewohnte, stand kein Christbaum. Dieser verbreitete sich erst im Lauf des 19. Jahrhunderts, also zur Entstehungszeit des populären Kupferstichs. Aber dass Luther Laute gespielt und auch zur Weihnachtszeit mit seiner Familie gesungen hat,

kann als sicher gelten. Schon 1524 hatte er den Weihnachtschoral "Gelobet seist Du, Jesu Christ" geschrieben, der es sogar in katholische Gesangbücher geschafft hat. Für das Adventslied "Nun kommt der Heiden Heiland", das auch durch die gleichnamige Bach-Kantate bekannt ist, übersetzte Luther den altkirchlichen Hymnus "Veni redemptor gentium" des Ambrosius von Mailand aus dem vierten Jahrhundert ins Deutsche.

Sein beliebtestes Weihnachtslied hatte aber ursprünglich mit Weihnachten gar nichts zu tun. Nicht belegt, aber gern erzählt wird die Geschichte, dass Luther "Vom Himmel hoch, da komm ich her" dichtete, weil er 1535 ein Lied für die Weihnachtsbescherung der eigenen Kinder brauchte. Als Melodie diente ihm das durchaus ein wenig anrühige Spielmannslied "Ich kumm auß frembden landen her und bring euch vil der newen mär", bei dem er sich sogar textlich bediente. Nur kommt eben kein Spielmann mehr aus einem fremden Land, sondern ein Engel vom Himmel. Und es geht auch nicht um profane Neuigkeiten, sondern um die Weihnachtsbotschaft.

Insgesamt 15 Strophen hat Luther verfasst und vier Jahre später auch noch eine eigene Melodie. 1539 trat

dieses Weihnachtslied als luthersches Gesamtkunstwerk seinen Siegeszug an. 1748, zwei Jahre vor seinem Tod, veröffentlichte Johann Sebastian Bach seine "Canonischen Veränderungen" über das Weihnachtslied. Schon 1734 hatte die zeitlose, schöne Melodie gleich dreimal Eingang in Bachs Weihnachtsoratorium, allerdings mit anderen Strophen: "Ach, mein herzliebtes Jesulein", "Schaut hin, dort liegt im finstern Stall", "Wir singen dir in deinem Heer".

Den Choral, der die erste Kantate des Weihnachtsoratoriums beschließt, hat also Luther komponiert. Der Text entspricht der 13. Strophe des lutherschen Weihnachtsliedes: "Ach mein herzliebtes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhen in meines Herzens Schrein, dass ich nimmer vergesse dein!"

Wahrscheinlich hätte das Luther gefallen.



Mit dem praktischen **Notrufknopf** vom DRK schnell und unkompliziert Hilfe holen wenn sie benötigt wird.



DRK Hausnotruf

- rund um die Uhr
- 365 Tage im Jahr
- ganz einfach per Knopfdruck

Kostenübernahme in vielen Fällen durch Pflegeversicherung

Mit Sicherheit nicht alleine

Teamercardausbildung 2017



Intensive Gespräche, aufgehoben sein in einer Gemeinschaft, viel Lachen und 10 junge Menschen, die Lust haben, sich in der Kirche ehrenamtlich zu engagieren – mit dem 3. Block ging am 5. November nach einer 4 tägigen intensiven Gemeinschaft in Dreilützow die Teamercardausbildung unserer Region erfolgreich zu Ende.

Die Teamercard ist eine in der Nordkirche anerkannte Ausbildung für Jugendliche, die sich in der Kirche ehrenamtlich engagieren möchten.

In der Ausbildung lernten die Teamer, wie man eine Gruppe anleitet, Spiele plant und erklärt, eigene Projekte entwickelt, selbstsicher vor einer Gruppe zu sprechen, Bibel-Geschichten zu erzäh-

len, über seinen Glauben zu sprechen und vieles mehr.

Wir freuen uns, am 25. November in der St. Petrikirche Ratzeburg in einem Jugendgottesdienst den 10 Jugendlichen die Teamercard verleihen zu können.

Auch wenn diese Form der Ausbildung die Region Lauenburg Süd West Geld kostet, stellen wir immer wieder fest, wie effektiv und erfolgreich die Abgeschiedenheit und das intensive Beisammensein für die ehrenamtliche Arbeit ist.

Wir danken allen, die diese Arbeit unterstützen, indem sie Geld für die Ausbildung zur Verfügung stellen.

Die Teamercardausbildung wurde unterstützt von erfahrenen Teamern, welche die Neuteamer willkommen hießen und liebevoll begleiteten.

Ein großes Dankeschön an Elli Scholz, Lisa von Wedel, Leonie Wanka, Paula Grube, Heike Shelley und Stefan Müller, die die Teamercard mit ihrem Engagement und ihrem Wissen möglich gemacht haben.

Maria Lachmann

Wanderreiten? - In Polen

Eine kleine Gruppe von Mädchen ist mit Maria Lachmann und mir in der zweiten Ferienwoche nach

Polen aufgebrochen, um dort an einem Wanderritt teilzunehmen. Groß war unsere Aufregung und ein bisschen hat uns das Regenwetter die Stimmung verhägelt, wussten wir doch, dass wir den ganzen Tag draußen sein würden und in Zelten schlafen müssen.



Die Fahrt nach Pommern zog sich in die Länge, aber an der Pension wurden wir herzlich begrüßt. Man hatte sogar mit dem Grillen auf uns gewartet. Die erste Nacht verbrachten wir teilweise im Bus oder im Zelt schlafend - schon ein erstes kleines Abenteuer.

Am nächsten Tag, bei schönem Sonnenschein ein erster Proberitt durchs Gelände auf den Pferden. Polens wilde Natur und die zähen Pferde lies die Freude steigen. Am nächsten Tag ging es los - wegen der Hitze erst am Nachmittag. Nach sechs Stunden Ritt kam die Truppe am ersten Zielort an. Dort wurde ziemlich schnell klar, dass die Gruppe die Wanderung abbrechen möchte. Der nächste Tag wäre doppelt so lang gewesen und

schon jetzt taten viele Stellen am Körper weh.

Wir sind stolz, dass die Mädchen eine so mutige und kluge Entscheidung getroffen haben. So kehrten sie am nächsten Tag in die Pension zurück, waren erschöpft aber auch glücklich.

Die nächsten Tage gab es immer am Vormittag stundenlange Ausritte durch Wald und Feld und auch mal durch Wasser und schöne, schnelle Ritte durch die Wildnis. Wir konnten die Mädchen jeden Mittag, so gegen 14.00 Uhr wieder glücklich am Stall begrüßen. Nach einer schmackhaften Suppe ging es jeden Nachmittag an den Badesee, denn das Wetter war einfach super. An der Badestelle verbrachten wir täglich schöne Stunden mit Malen, Vorlesen, ernstern Gesprächen, Bootfahren und viel Lachen. Nach dem warmen Abendessen gab es meist noch einen Augenblick der Ruhe und dem gemeinsamen Abendessen.



Durch den ganzen Tag an der frischen Luft haben wir aber auch

früh geschlafen. Nach neun schönen Tagen wollte eigentlich niemand von uns nach Hause - der Abschied von den Pferden fiel schwer und so war es schön, dass wir noch einen weiteren Tag zusammen geblieben sind mit einer Übernachtung in Eickhof (War-now).

Wir haben Polen als ein schönes, gastfreundliches Land erlebt und wollen gerne erneut dorthin fahren.

Elisabeth Scholz (KGR Düneberg)



Die Christuskirchengemeinde führt gemeinsam mit der Deutschen Kleiderstiftung Spangenberg eine **Kleider- und Schuhsammlung** durch.

Bitte geben Sie gut erhaltene und saubere Kleidung für jede Jahreszeit, Schuhe, Wäsche, Decken, Bettfedern, aber auch Gürtel, Taschen oder Plüschtiere in der Zeit vom

15. bis 19. Januar 2018 im Gemeindehaus, Neuer Krug 4 ab.

Im Mittelpunkt der täglichen Arbeit der Stiftung steht die Versorgung bedürftiger Mitmenschen im In- und Ausland mit guter gebrauchter Kleidung. So werden Kleiderspenden finanziell schwachen Mitmenschen und Projektpartnern u.a. in Rumänien, Bulgarien und in Moldawien zur Verfügung gestellt. Ebenso wird zeitnahe Katastrophenhilfe, z.B. bei Hochwasser geleistet. **Bitte beteiligen Sie sich und unterstützen diese kirchliche Sammlung der Deutschen Kleiderstiftung Spangenberg!** Stets aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter

www.kleiderstiftung.de. Rückfragen beantwortet Ihnen gerne das Spangenberg-Team, Tel. 05351/52354-0.

Meisterhafte Bau und Tischlerarbeiten

Mit dem Besten ist man stets zufrieden!

Innenausbau | Möbel | Treppen
Reparature | Türen | Fenster | Rollläden | Wintergärten

Meisterbetrieb | Andreas Simmat | Twiete 3 | 21526 Hohenhorn
Tel.: 04152 - 54 92 | Mail: info@tischlerei-simmat.de | www.tischlerei-simmat.de

Freud und Leid

Getauft wurden:

Felix Stille
Elena Hansen
Ben Bauer

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Psalm 91,11

Kirchlich getraut wurden:

Karina und Florian Bauer



Kirchlich bestattet wurden:

Marie-Luise Willers geb. Wolter, 78 Jahr
Brigitte Ketz, 72 Jahre
Ingrit Jahnke geb. Henning, 88 Jahre
Helmut Heinemann, 82 Jahre
Karl-Heinz Bohn, 89 Jahre
Herbert Heitmann, 77 Jahre
Luzia Wagner geb. Probst, 90 Jahre
Uwe Frederking, 79 Jahre
Gerda Hintsch geb. Brettmann, 89 Jahre
Fred Stille, 69 Jahre
Hanna Behrenbruch geb. Stubbemann, 74 Jahre

Sammele meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, Gott, du zählst sie.

Psalm 56, 9

Unser Angebot

Spielgruppen für Eltern und Kleinkinder
Nach Absprache

Zwergengruppe für Kinder von 2 ½ - 4 Jahren
montags / mittwochs / freitags 09.00 - 12.00 Uhr

Margret Jirasek und
Britta Küsel

Jugendarbeit

Maria Lachmann

Bibelkreis mittwochs 19.30 Uhr

Handarbeitskreis montags 14.30 - 16.30 Uhr

Senioren-Gymnastik

montags 10.00 - 11.00 Uhr für Damen
dienstags 10.00 – 11.00 Uhr für Damen und Herren
dienstags 11.00 – 12.00 Uhr für Damen

Hannely Schubert
Gaby Kutzner-Miss
Gaby Kutzner-Miss

Kantorei dienstags 20.00 - 21.30 Uhr

Gregor Bator

Posaunenchor freitags 19.00 – 20.30 Uhr

Heider Kotsch

Kreis der Älteren

mittwochs 15.00 - 16.30 Uhr

P. Thomas A. Heisel /
G. Haß/H. Schiffer

Kreativtreff für junge Erwachsene
donnerstags 18.00 – 21.00 Uhr

Margret Jirasek

Geburtstags- und Besuchsreis

am letzten Freitag im Monat 10.00 – 11.00 Uhr P. Thomas A. Heisel und Team

Unsere Angebote sind **offen für alle Interessierten**. Wir freuen uns über rege Teilnahme in sämtlichen Gruppen und Kreisen. Haben Sie vielleicht weitere Vorschläge, wie wir unsere Angebotspalette in der Christus-Kirchengemeinde erweitern und noch vielfältiger gestalten könnten? Auf Ihre Ideen und Anregungen sind wir gespannt!

Wir sind für Sie da

Gemeindebüro Reinhild von Fintel-Tödter Neuer Krug 4	Tel.: 2451/Fax: 83 62 04 Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. Fr.: 10.00-12.00 Uhr u. Do.-Nachmittag: 14.00-17.00 Uhr christuskirche-dueneberg@t-online.de
Pastor Thomas A. Heisel Neuer Krug 4	Tel.: 843317 rethothomas-heisel@gmx.de
Kindertagesstätte „Arche Noah“ Mareike Wiedenhöft Klaus-Groth-Weg 1	Tel.: 3939/Fax: 805 999 kita@arche-noah-geesthacht.de
Jugendarbeit Maria Lachmann	Tel.: 0170 3642829 mlachmann@kirche-ll.de
Freundeskreis Hospiz Sigrun Spikofsky, Neuer Krug 4	Tel.: 83 69 02/Fax: 83 69 02 freundeskreishospizgeesthacht@web.de
Schuldnerberatung Neuer Krug 4	Tel.: 7 29 77/Fax: 4375 www.diakonie-rz.de
Kantorei Gregor Bator	Tel.: 7 95 14 gregorbator@aol.com
Posaunenchor Heider Kotsch	Tel.: 7 30 46

Wir freuen uns, wenn Sie die vielfältige Arbeit unserer Christuskirche über folgenden Weg finanziell unterstützen mögen:

<p style="text-align: center;">Bankverbindung: KG Düneberg Konto-Nr. 860 482 95 bei der Kreissparkasse Ratzeburg (BLZ 230 527 50) IBAN DE66 2305 2750 0086 0482 95 Spendenbescheinigungen stellen wir auf Wunsch gerne aus!</p>
--

Redaktion des Gemeindebriefes: Pastor Heisel / R.v.Fintel-Tödter. Sie finden uns auch im Internet unter: www.christuskirche-dueneberg.de

